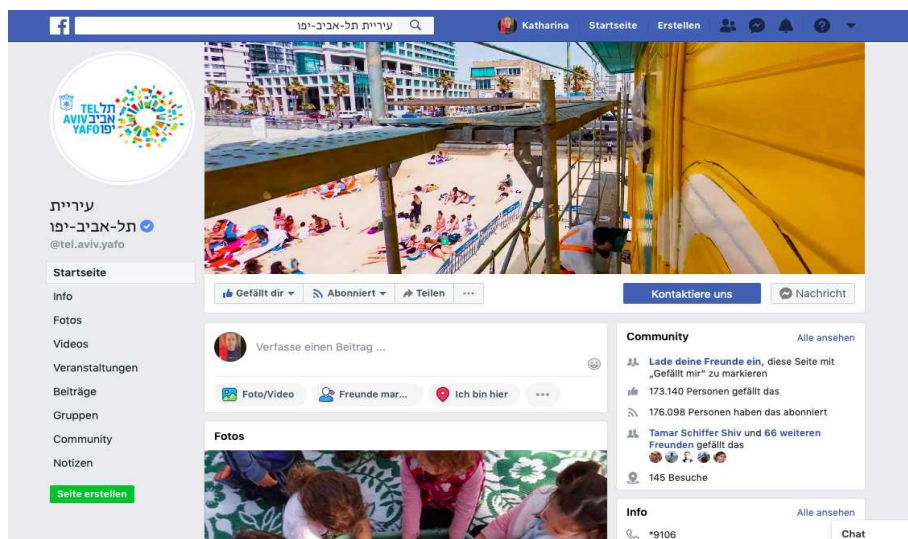


Dieses Start-up kann Trends erkennen

Kennen Sie das auch? Sie lesen einige Bewertungen online – für ein Produkt, Restaurant oder eine Dienstleistung – und selbst wenn 8 Bewertungen gut sind, eine richtig schlechte reicht, um Zweifel an der Qualität zu wecken. Das Tel Aviver Start-up *Zencity Technologies Ltd.* widmet sich genau diesem Phänomen für die Arbeit von Stadtverwaltungen: Es bietet eine umfangreiche Analyse vom Diskurs in sozialen Netzwerken, Kommentaren auf Webseiten, die von der Stadtverwaltung betrieben werden, Anrufe bei der Hotline der Stadtverwaltung, und Instagram-Fotos. Dabei steht die Frage: „Was wollen die Menschen wirklich?“ im Mittelpunkt.

Hintergrund ist die Idee, dass die Leute, die dagegen sind oder Kritik an Projekten der Stadt haben, oft viel lauter sind als die schweigende Mehrheit, die im Zweifel für das Projekt sind. Vor allem in sozialen Medien, wo hasserfüllte Posts öfter geteilt werden und mehr Aufmerksamkeit bekommen, gilt es ganz genau hinzuschauen. Dafür nutzt *Zencity* einen Algorithmus, der die gesammelten Daten so analysiert, dass daraus praktische Schlussfolgerungen gezogen werden können. Daten können in fünf Sprachen analysiert und so kann die Technik auch in Städten mit sehr diverser Bevölkerung genutzt werden. Die gesammelten Daten werden in 86 Subthemen unterteilt, je nach Fragen der Stadtverwaltung, so kann es um Verkehr oder Bauprojekte gehen. *Zencity* arbeitet mit 45 Mitarbeitern bereits für 70 verschiedene Städte weltweit (15 davon in Israel), um die dringendsten Fragen zu Stadtentwicklungsprojekten u.ä. zu beantworten.

Als im amerikanischen Aurora ein schweres Feuer in einem Unternehmen mehrere Mitarbeiter tötete, wurde die Software sogar genutzt, um alle Daten, Zeugenberichte etc., die es zu dem Fall online gab, zu sammeln und der Polizei zur Verfügung zu stellen. Danach stellte *Zencity* der Stadtverwaltung sämtliche Informationen über geplante Spenden- und Trauerveranstaltungen zur Verfügung, damit die Stadt diese unterstützen konnte.



Die Facebook-Seite der Tel Aviver Stadtverwaltung (Bild: Screenshot).

Weitere Informationen:

Start-up erkennt Trends (eng)

<https://www.calcalistech.com/ctech/articles/0,7340,L-3765728,00.html>

Kleiner Negev-Krater steht jetzt unter Naturschutz

Während der Ramon-Krater und der „Grosse Krater“ in Israels Negev-Wüste bereits seit langer Zeit unter Naturschutz stehen, war das beim sogenannten „kleinen Negev-Krater“ bisher nicht so – auch, weil sich ein Teil des Kraters auf dem Gelände des israelischen Nuklearforschungszentrum befindet. Nach langen Verhandlungen und Besuchen des Kraters gemeinsam mit Vertretern des Wissenschaftszentrums für Nuklearforschung, haben nun endlich alle Beteiligten verstanden, wie wichtig der Ort für die gesamte Natur des Negevs ist.

Der kleine Krater hat vor allem für Tiere wie Bergziegen, Schakale und Adler, die am Rande der Ausrottung stehen, eine zentrale Bedeutung. Gerade die Tatsache, dass sich ein grosser Teil auf dem Gelände für Nuklearforschung befindet, hat ihn zu einem sicheren Ort für Tiere gemacht. Weil Flugzeugen der Überflug des Geländes verboten ist, können Vögel wie Adler hier zum Beispiel in Ruhe ihre Nester bauen.

Der Krater ist der östlichste der Negev-Berge, er hat eine fast komplett kreisartige Form, ist acht Kilometer lang, fünf Kilometer breit und 400 Meter tief.



Die Kraterlandschaft in der Negev-Wüste in Israel (Bild: KHC).

Weitere Informationen:

Kleiner Krater jetzt unter Naturschutz (eng), Ynet

<https://www.ynetnews.com/articles/0,7340,L-5533291,00.html>

Fall von Kindesmissbrauch in einer Kita: Tausende protestieren in ganz Israel

Es ist der Albtraum aller Eltern: Wie Kameraaufnahmen in einer kleinen privaten Kita im Zentrum Israels zeigen, hat die Kindergärtnerin Carmel Mauda angeblich in 70 Fällen Kinder gefesselt, misshandelt und geschlagen. Nun werden die Rufe nach staatlicher Kontrolle für

die vielen privaten Kindergärten im Land lauter: Tausende Menschen versammelten sich nach Bekanntwerden der Vorfälle und blockierten in Tel Aviv, Jerusalem und Haifa die Strassen. Sie alle verlangten, regelmässige Kontrollen privater Einrichtungen sowie höhere Strafen für Betreuer, die Kinder misshandeln. In den letzten Jahren waren immer wieder Fälle wie der jüngste um die Kindergärtnerin Mauda bekannt geworden, darunter auch der Mord eines 18-Monate alten Babys durch eine Betreuerin.

In Israel gibt es erst für Kinder ab 3 Jahren die Möglichkeit, einen staatlichen Kindergarten zu besuchen. Da die offizielle, bezahlte Elternzeit aber lediglich drei Monate beträgt, sind die meisten Eltern bis zu diesem Alter auf private Einrichtungen angewiesen. Diese kosten im Durchschnitt zwischen 700 und 1000 Euro im Monat. Neben der finanziellen Belastung für Eltern gibt es kein Standard für diese privaten Kindergärten, oftmals sind nicht genug Betreuer beschäftigt, es gibt zu viel Personalwechsel oder es werden zu viele Kinder auf zu kleinem Raum betreut.



Glückliche Kinder in einer privaten Tel Aviver Kita (Bild: Privat).

Weitere Informationen:

Eltern gehen für ihre Kinder auf die Strasse (eng), Times of Israel

<https://www.timesofisrael.com/hundreds-across-country-march-against-daycare-abuse-as-anger-boils-over/>

Ihre Ansprechpartner

Redaktion: Katharina Höftmann; E-Mail: hoeftmann.k@gmail.com

Projektverantwortlicher für den GIS-Vorstand: Jacques Korolnyk; E-Mail: jacques.korolnyk@israel-schweiz.org.il

Spenden ermöglichen die wöchentliche Publikation der ZWISCHENZEILEN.

Wir hoffen, auch Sie bald zu unseren Gönnern zählen zu dürfen. Hier die Kontoangaben in der Schweiz (Überweisung zu lokalen Bedingungen):

IBAN: CH82 0873 1544 3516 4200 1 - Kontoinhaber: AMUTA*, CH-8702 Zollikon

Bank: Bank Linth LLB AG, Zürcherstrasse 3, CH-8730 Uznach - SWIFT/BIC: LINSCH23XXX